

Schüler als Wissenschaftler auf Alien-Suche

Im Zuge eines Programms des Wissenschaftsministeriums unter dem Motto „Wissenschaft sucht Schule - Schule sucht Wissenschaft“, können Schüler der HS Zirl sich als Jungforscher beweisen.

In Zusammenarbeit mit Mikrobiologin A.o. Univ.-Prof. Dr. Birgit Sattler vom Innsbrucker Institut für Ökologie ging man der Frage „gibt es ein Leben in eisiger Kälte und somit außerhalb der Erde?“ nach. Es ist ein atemberaubender Anblick: Die sogenannten „Cirrus-Wolken“, welche in zigtausend Kilometer Höhe um die Erde kreisen. Wie kleine Federn verzieren sie den abendlichen Himmel. Doch woher kommen sie? Und noch wichtiger: Herrscht Leben in ihnen?

Diese Frage ist Teil des Forschungsprojektes „TriPolar“ von „Sparkling Science“. Wissenschaftler der UNI-Innsbruck erforschen so mit Schülern verschiedener internationaler Schulen, darunter auch die HS Zirl, die Atmosphäre. Dabei geht man der spannenden Frage nach dem Leben auf einem anderen Planeten



Foto: Freiberger

HS-Lehrer Martin Freiberger ist verantwortlich für die Teilnahme.

nach. Hierbei wird von den Schülern ein „Stratosphärenballon“ entworfen. Dieser soll, ähnlich wie ein Staubsauger, Wolkenteilchen einsammeln, um Proben entnehmen zu können. Ziel ist es, die Atmosphäre als mikrobiellen Lebensraum zu definieren. Dabei erhofft man sich, in dem vereisten Wolkenwasser Einzeller zu finden, mit welchen alles Leben beginnt. Da hierbei nur das Wissen auf Lebensgrundlagen der Erde basiert, vergleicht



Foto: ZAMG/Freiberger

Eva Hauser und Sabrina Trebo (4b, HS Zirl) überreichen dem Minister zwei Logos, die ihre Mitschüler Christian Melcher und Bicacki Dilek designten

man diese mit unserem Nachbarn: dem Mars. Doch nicht nur wissenschaftliche Erfolge sollen erzielt werden: Auch die Teamfähigkeit, die englische Sprachkompetenz, sowie das Präsentieren von Daten soll erlernt und

gefördert werden. Hierzu kam auch Wissenschaftsminister Dr. Töchterle nach Innsbruck, der von zwei Zirlern Teilnehmerinnen, zwei für die Expedition entworfene Logos, entgegennahm.

100 Jahre Martinswandtunnel



Foto: rabemedi

Im alten Gasthaus Kaiser Max in Zirl trafen sich die Gemeindeoberhäupter und schwelgten in Erinnerungen der 100 jährigen Bahntradition

Genau 100 Jahre nach dem Tunneldurchstich des Martinswandtunnels am 16. Mai 1911 fand aus diesem Anlass in Hochzirl eine kleine Feierstunde statt.

Neben Vertretern der Anliegergemeinden von Zirl, Reith, Seefeld, Mittenwald und Krün nahmen auch viele Pressevertreter teil.

Als besonderer Gast konnte der Enkel des damaligen Bauleiters Ing. Innerebner, Dr. Hussl begrüßt werden, welcher auch sehr persönliche Erinnerungen seines Großvaters erzählte.

Den Abschluss bildete eine

Brotzeit, welche von den Gemeinden Zirl und Mittenwald spendiert wurde - dem Anlass entsprechend mit Bier aus der Brauerei Mittenwald. Im Oktober 1912 wurde die Bahnstrecke Mittenwald-Innsbruck eröffnet. Sie war eine bautechnische Pionierleistung und die erste elektrifizierte Vollbahn Österreichs. Zahlreiche Feierlichkeiten stehen für das Jahr 2012 am Programm - in Seefeld und Mittenwald werden spezielle Festwochen stattfinden.

Wie Zirl das Jubiläum feiert, erfahren Sie in den kommenden Ausgaben vom Schaufenzter.

STRASSENAMEN

Dieser Gemeindeweg führt vom Schützenweg aus nach Osten

Sailerweg

und stellt eine Verbindung zur Kaiserjägerstraße her.

Der Sailerweg ist nach dem Zirl Schützenhauptmann Franz Sailer benannt. Franz Sailer war Schützenhauptmann in den Jahren 1796 und 1805; er befehligte im Jahre 1805 die Zirlern und die Hörtenberger Schützen bei der Verteidigung der Leutascher Talsperre gegen die Franzosen. Durch Verrat gerieten die Schützen teilweise in Gefangenschaft, so auch Franz Sailer.

Es ist heute nicht ganz leicht zu begreifen, dass sich die Schützen in den verschiedenen Kriegen so engagiert haben, dass sie Tod, Invalidität und Armut in Kauf nahmen und in den Krieg zogen. Aber damals galt es tatsächlich, die Heimat zu ver-

teidigen, in der die Frauen und Kinder, das Vieh und alles Hab

und Gut zurückblieben, und des Schutzes der tapferen Männer bedurften.

Für Hauptmann Franz Sailer war es wohl völlig unmöglich, den Kampf und seine Schützenkameraden aufgeben zu müssen; er konnte sich damals auch in aussichtsloser Position nicht entschließen, über die Berge nach Hause zu flüchten und seine Männer im Stich zu lassen. So geriet Hauptmann Sailer in französische Gefangenschaft, wurde von seinen Männern getrennt und gilt seither als vermisst. Für seine Treue zu seinen Männern und für sein Verantwortungsbewusstsein soll ihm durch Benennung dieses Gemeindeweges eine späte Ehre zuteil werden.